

Lesung aus dem Buch Genesis (Gen 50,12-18a.19a.20-21)

Jakobs Söhne taten an Jakob so,
wie er ihnen aufgetragen hatte.
Sie brachten ihn nach Kanaan und begruben ihn
in der Höhle des Grundstücks von Machpela.
Abraham hatte das Grundstück bei Mamre
als eigene Grabstätte von dem Hetiter Efron gekauft.
Nachdem Josef seinen Vater begraben hatte,
kehrte er nach Ägypten zurück,
zusammen mit seinen Brüdern und allen, die mitgezogen
waren, um seinen Vater zu begraben.

Als Josefs Brüder sahen, dass ihr Vater tot war, sagten sie:
Wenn sich Josef nur nicht feindselig gegen uns stellt
und uns alles Böse vergilt, das wir ihm getan haben.

Deshalb ließen sie Josef wissen:
Dein Vater hat uns, bevor er starb, aufgetragen:
So sagt zu Josef: Vergib doch deinen Brüdern ihre Untat und
Sünde, denn Schlimmes haben sie dir angetan.
Nun also vergib doch die Untat der Knechte des Gottes
deines Vaters!

Als man ihm diese Worte überbrachte,
musste Josef weinen.
Seine Brüder gingen dann auch selbst hin
und fielen vor ihm nieder.

Da sagte Josef zu ihnen: Fürchtet euch nicht!
Ihr habt Böses gegen mich im Sinne gehabt,
Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn,
um zu erreichen, was heute geschieht:
viel Volk am Leben zu erhalten.
Nun also fürchtet euch nicht!
Ich will für euch und eure Kinder sorgen.
So tröstete er sie und redete ihnen freundlich zu.

Predigt zum Totengedenken
am Allerheiligen Nachmittag 2009

Gen 50,12-18a.19a.20-21

Liebe Pfarrgemeinde!
Liebe Mitchristen von Nah und Fern!

1. Eine vermutlich etwas ungewohnte Lesung für den Allerheiligen Nachmittag – diese Lesung vom Ägyptischen Josef, die wir vorher gehört haben.

Ich weiß nicht, ob ihr diese Geschichte vom Ägyptischen Josef aus dem Alten Testament kennt.

Es ist jener Josef, der von seinem Vater bevorzugt und deshalb von seinen Brüdern gehasst wurde.

Josef wurde in die Zisterne geworfen, dann aber nach Ägypten verkauft.

Dort hatte er es nach einem steinigen Weg zu Ruhm und Ehre gebracht.

Aufgrund einer großen Hungersnot kamen auch seine Brüder nach Ägypten. Nach einer langen Zeit des Reifens konnten sie sich versöhnen.

Es ist interessanterweise eine Familiengeschichte, wie sie heute noch vorkommt: Neid und Eifersucht, Streit, Hass, Unfrieden.

Aber diese Familie hat sich im Laufe der Zeit versöhnt. Nach einem langen Prozess haben sich die Brüder untereinander, aber auch mit ihren Vater versöhnt.

Diese Familien-Versöhnungs-Geschichte aus dem Alten Testament werden wir in der kommenden Vierzigtagezeit einmal genauer unter die Lupe nehmen.

2. Ich habe diese Lesung vom ägyptischen Josef für die heutige Feier ausgewählt, weil sie ein Thema anspricht, **das heute Nachmittag bei vielen Menschen in der Luft steht.**

Immer wieder passiert es, dass man mit einem Familienangehörigen im Streit ist und der eine oder die eine stirbt, ohne dann man sich vorher versöhnen konnte. Das geht einem dann nach.

Aber es muss nicht einmal Streit sein, es können auch sonst ungeklärte Dinge sein, die das Verhältnis zwischen Lebenden und Verstorbenen trüben.

Manche können auch die eigene Familiengeschichte nicht akzeptieren. Es kann auch sein, dass jemand mit einer Eigenschaft oder einer Tat der verstorbenen Mutter, des verstorbenen Vaters, des verstorbenen Partners, eines verstorbenen Geschwister oder eines verstorbenen Kindes nicht klar kommt.

Solche ungelösten Konflikte zwischen Lebenden und Toten gehen einem nach und machen nachdenklich.

3. **Gerade, wenn es um die Beziehung zu den Toten geht, bin ich wirklich froh, ein Christ zu sein,** denn der christliche Glaube sagt uns, es gibt Versöhnung, es gibt Liebe über den Tod hinaus.

Jesus Christus, unser Herr, ist die Brücke zwischen Himmel und Erde. Über diese Brücke, über die Brücke

des Gebetes und der Messfeier können wir unsere Beziehung zu den Verstorbenen ins Reine bringen,
Weil es Liebe über den Tod hinaus gibt, gibt es auch Versöhnung über den Tod hinaus!

4. Da gibt es nun die verschiedensten Facetten. Da gibt es nicht nur den Streit zwischen uns und konkreten Verstorbenen. Vielleicht ist ein Elternteil oder auch der Partner mit seiner eigenen Lebensgeschichte unversöhnt gestorben, vielleicht auch im Streit mit anderen Menschen.

Wie gesagt, es muss da nicht unbedingt nur um Streit und Hass gehen. Es stellt sich überhaupt die Frage nach der Beziehung zu verstorbenen Eltern und Großeltern. Beziehungen zwischen Eltern und Kindern sind im Leben schon oft nicht einfach, erst recht wenn ein Teil davon gestorben ist.

Diese Tage Anfang November – Allerheiligen und Allerseelen – da wir an den Himmel denken, an die Heiligen und an die Verstorbenen, diese Tage ermutigen uns, so manche Beziehung ins Reine, in Ordnung zu bringen.

5. Aber wie geht das?

Wie gesagt: Liebe und Versöhnung gehen über den Tod hinaus.

Auf der einen Seite muss ich vielleicht vergeben, etwas, was mir ein Verstorbener angetan hat, etwas, was ich von einem Verstorbenen geerbt habe, eine Eigenschaft, ein Verhalten. akzeptieren, dass der Vater, die Mutter so war und nicht anders. Auf der einen Seite muss ich vergeben.

Auf der anderen Seite, wenn es um Schuld von Verstorbenen geht, da glaube ich einfach an die Wirkkraft der Liebe, an die Wirkkraft des Gebetes und der Messe, aber auch an die Wirkkraft guter Werke.

Gebet, Messe und gute Werke sind sicher wirksame Hilfen, damit Verstorbene ihre ewige Ruhe finden, aber auch, dass wir selber unsere innere Ruhe finden.

6. Liebe Pfarrgemeinde!

Liebe Mitchristen von Nah und Fern!

Lassen wir die Beziehungen zu unseren Verstorbenen vom Heiland Jesus Christus heilen!

Vertrauen wir unsere lieben Verstorbenen, ihr bruchstückhaftes Leben, unsere Beziehungen zu ihnen ihm, dem Heiland, an!

Und was mir auch noch wichtig erscheint:

Damit es nicht zu solchen unversöhnten Beziehungen zwischen Lebenden und Toten kommt, schließen wir Frieden und versöhnen wir uns mit den Lebenden: mit den Eltern, mit dem Partner, mit den Geschwistern, mit den Kindern.

Der Ägyptische Josef und seine Brüder haben es geschafft, nach einem sicher nicht einfachen Prozess sich mit ihrem Vater und auch untereinander zu versöhnen.